

***„I beseech you, in the bowels of Christ,
think it possible that you may be mistaken.“***

Computing decisions about futures at an almost all-encompassing scale

Implikationen und Zukünfte von Big Data

Eine Linksammlung, eröffnet am 24.4.2014

Ausgezeichnete Feuilletonisten, Publizisten und exzellente Wissenschaftler der technischen Disziplinen, in den USA, Europa und Russland, zeichnen teils dystopische Zukunftsszenarien vom unmündigen Menschen, der bald nur noch ein Anhängsel von Technik sein könnte. Big Data, die massive Ansammlung und Analyse von Daten über und mit Menschen, ist die tiefdunkle, unheilbringende Wolkenfront, die sie vom Horizont auf uns zuziehen sehen. Eine Einschätzung ist, dass mehr und mehr unserer Lebensbereiche, aus denen wir die Welt um uns herum wahrnehmen und uns in sie hinaus ausdrücken, mit Computern bestückt werden. Und dass dies als neue Ebene in der Welt unser Leben grundlegend verändern wird – und wenn, dann nur vordergründig zu einem besseren.

Computer, die ihr Verhalten aus Big Data ableiten, sind zunehmend allgegenwärtig. Vom Auto bis zum Wanderstock, vom Kühlschrank bis zum Heizungsthermometer, sollen sie uns dabei helfen, uns unser Verhalten, unsere Interaktion mit der Welt zu vereinfachen und sie besser zu machen. Für die Verrichtung ihrer Arbeit sind die Computer auf Eingaben angewiesen, mit denen sie ihre Ausgaben steuern, und immer mehr verarbeiten sie "Big Data", also diejenigen Daten, die über lange Zeiträume hinweg über unser alltägliches Verhalten gesammelt werden – und über das von ganz vielen anderen – um analysiert, sprich: verglichen und klassifiziert zu werden, und in planmäßiger Weise in Steuerungsvariablen Einsatz zu finden. Die Maschinen kommen dadurch in die Lage, uns immer klügere Vorschläge auszugeben, die uns immer besser angepasst sind: Sowohl dazu, wie wir die Gegenwart interpretieren könnten, als auch dazu, wie wir auf diese Gegenwart reagieren könnten; uns selbst ausdrücken, um eine Zukunft daraus zu machen.

Die Frage, die nun mehr und mehr im Zentrum vieler aktueller gedanklicher Diskurse rund um Big Data ihren Schwerpunkt findet, lautet ungefähr so: Führt Big Data uns damit in eine determinierte, programmierte Zukunft? Lassen wir uns hier

von Maschinen und ihren Programmierern eine Sicht auf unsere Welten und den Umgang mit ihnen anmaßen? Behält unser Leben Sinn in einer von Maschinen analysierten und ausgesteuerten Welt? Oder werden wir Menschen Auslaufmodelle und leer werden?

Beginnen wir mit dem Ausrollen von Big Data - als zentralem Moment unserer Alltagsentscheidungen -, uns gleichsam in technisch-semantische Folie einzuhüllen, die uns aus dem Raum der menschlichen sozialen Interaktion herausschält? Beruhen unsere Beziehungen zu anderen dann nicht länger auf persönlichem, individuellen Bewußtsein, sondern auf den Vorstellungswelten Dritter, die an jeder Ecke in Computersprachen eingemeißelt sind? Die allgegenwärtig und unlegitimiert Urteile über „gewollte“ und „ungewollte“ Messergebnisse instanzieren und diese sofort vollziehen? Die unter Zuhilfenahme statistischer Wahrscheinlichkeiten und damit ausgesuchten Anmutungen in unsere Leben skalieren?

Und ja: Ginge es überhaupt, sich solcher Regularien zu verschließen? Geht es in verantwortbarer Weise: menschliche Ineffizienz in Kauf nehmen, um die Freiheit von Momenten zu nutzen? Woraus setzte sich der Preis für so eine Freiheit eigentlich zusammen? Und, eine Gretchenfrage: Wie verhielten wir uns zu so einer Freiheit? Wären wir bereit, ihren Preis zu bezahlen? Und könnten wir uns sie überhaupt leisten?

Ich werde das Thema hier nicht selbst besprechen, sondern Ausblicke darauf zeigen, die ich auf das Themenfeld in letzter Zeit hatte. Es sind Weblinks zu Beiträgen, die mir helfen, mir Orientierung zu verschaffen und Haltung immer wieder neu zu finden, in einem so komplizierten Themengebilde von Technik, Ethik, Prognose und Panik.

Dabei ist es mir fremd, mich an ein neoliberal-technokratisches Verständnis unserer Gegenwart aufgeben zu wollen, das einen sinnvollen Platz für Seele, Erinnern, Leidenschaft und Vision nicht hat. Genauso möchte ich nicht sozial-sentimental, konservativ festkleben, in einer unwiederbringlichen, vor Kurzem - und dort endgültig - vergangenen Vergangenheit.

Dieses Thema ist aus meiner Sicht so bedeutsam für unsere Zukunft, und so vielfältig, umfassend und facettenreich, wie ich keine andere Entwicklung dafür halte, die ich selbst habe aufkommen sehen. Insofern hat diese Sammlung nicht den

Anspruch, einen allumfassenden Überblick, und in jede erdenkliche Richtung, zu schaffen, und das kann sie nicht. Vielleicht aber werden ihre Beiträge sein können wie Puzzlestücke für weiteres Denken, in anderen Köpfen, neuem Schaffen und Wirken entgegen.

Die Sammlung wird bis auf Weiteres gepflegt und erweitert. Falls sie wissenschaftlich standfestes Fundament aufweist, so tut sie das aufgrund ihrer Quellen, nicht aufgrund einer akademisch getroffenen Auswahl. Dennoch habe ich hier eine Auswahl getroffen, die ich als Bürger und Nutzer des Internet in ihrer Zusammensetzung sinnvoll finde, und die ein gedankliches Mitmachen durchaus erfordert, hier mehr, dort weniger.

Ich wünsche mir, dass sie ihren guten Beitrag macht. Ihre fortführenden Hinweise, Beiträge, Fundstücke und Links, liebe Leser, sind wichtig und willkommen.

Frank Seidel (bp)

Keywords: Big Data, Ubiquitous Computing, New Mediocracy, Economies of Scale, Internet of Things, Wearables, Sensors, Mobiles, Highspeed Internet, Cellular Networks, Social Networks, Tracking, Post Privacy, Web Analytics, Perception, Consciousness, Expression, Speculation, Prediction, Behavioural Targeting, Social Physics, Evidence, Evaluation, Open Source, Balance of Powers, Freud

Die Überschrift dieses Textes ist ein Zitat von Oliver Cromwell (25. 4.1599; † 3.9.1658).*

Carlyle, Thomas, ed. (1855). Oliver Cromwell's Letters and Speeches, Vol. 1. New York: Harper. p. 448.; http://en.wikipedia.org/wiki/Cromwell%27s_rule